

Gespräch über das Schöne. Die dialogische Etablierung und Differenzierung der Ästhetik und ihrer Autonomie um 1800

Panel am 28. Deutscher Germanistentag | 14.–17. September 2025 | TU Braunschweig | Thema:

„Dialog“ | Sektion: Themenbereich 4: *Funktionen und Ziele von Dialog*

Sektionsleitung: Franziska Solana Higuera, Lydia Rammerstorfer

Die Forschung hat in den letzten Jahren herausgearbeitet, dass Texte in einem Ensemble kollaborativer Praktiken entstehen, die oftmals aber im Verborgenen bleiben (Ehrmann 2023). Der ostentativen Reklamation singulärer, geniehafter Autorschaft stehen im 18. Jahrhundert vielfältige Formen des Austausches, der Zusammenarbeit und der Vernetzung von Autor*innen gegenüber. Nicht nur die zahllosen Dichterbriefwechsel, sondern auch literarische Texte selbst bezeugen eine intensive dichterische ‚Gesprächskultur‘. Briefromane boomten ebenso wie (fiktive) Kunstgespräche, die sich, wie es etwa bei Karl Wilhelm Ferdinand Solger der Fall ist, als Imitationen des platonischen Dialoges lesen lassen. Besonders augenfällig ist Einbindung der Produktion von Literatur in faktische oder fiktionale Gesprächssettings im Bereich der Ästhetik. Die Diskussion um die Schönheit und Funktion der Kunst ist also von einer eminenten Dialogizität geprägt. Diese war, so die Annahme des Panels, für die Propagierung einer Autonomie der Kunst bzw. die Ausdifferenzierung der Künste konstitutiv. Denn nur durch den gemeinsamen Austausch, die wechselseitige Beobachtung konnte eine Verständigung bzw. Reflexion über Funktionen und Ziele der Kunst bzw. der Einzelkünste stattfinden. Schon der ‚paragone‘, also jene wirkmächtige Diskussion um die Darstellungsleistung der einzelnen Künste im Vergleich, lässt sich als ein ‚Popylog über das Schöne‘ beschreiben. Sowohl Karl Philipp Moritz als auch Immanuel Kant und Friedrich Schiller - alle gelten als Wegbereiter der ästhetischen Autonomie - bedienen sich in ihren theoretischen Schriften poetologischer Verfahren, die einen Dialog imitieren bzw. initiieren sollen. So spricht etwa Schiller im 9. ‚Ästhetischen Brief‘ einen „jungen Freund der Wahrheit und Schönheit“ (und damit das Publikum) direkt an. Das Panel will zentrale Linien des ästhetischen Diskurses um Kunstautonomie aus den Dialogen während der Zeit um 1800 herausarbeiten. Umgekehrt soll die unübersehbare Rolle des Dialogischen für die Etablierung und Ausdifferenzierung der Autonomie auf verschiedenen Ebenen herausgestellt werden. Mögliche Beitragsvorschläge, die den Gegenstandsbereich erkunden, könnten sein:

- Medien, Formen und Funktionen des Dialogischen
- Theoretisierung des Dialogischen
- Fallbeispiele aus verschiedenen Künsten

Die Erarbeitung erfolgt in Form von kurzen Input-Vorträgen, die im Anschluss gemeinsam sowie mit etwaigen Gästen diskutiert werden. Um eine bessere Bezugnahme der Vorträge aufeinander zu ermöglichen und das ‚Dialogische‘ auch in der Erarbeitung im Rahmen des Panels abzubilden, werden alle Vortragenden ihre Papers vorab zirkulieren. Zudem sollen zentrale Primärtexte gemeinsam ausgewählt und diskutiert werden. Im Anschluss an den Germanistentag ist eine Veröffentlichung der Ergebnisse in Form eines Schwerpunktheftes geplant.

Für die Teilnahme mit einem Vortrag (ca. 15-20 Minuten) bitten wir bis zum **31. August 2024** um die Einsendung von Abstracts (max. 250 Wörter) einschließlich Titel, Kurzbiografie und institutioneller Verankerung an Franziska Solana Higuera (f.solana@tu-braunschweig.de) und Lydia Rammerstorfer (lydia.rammerstorfer@univie.ac.at).

Infos zum Germanistentag bzw. Gesamt-Exposé: <https://networks.h-net.org/group/discussions/20027492/cfp-ausschreibung-fur-panels-und-workshops-im-rahmen-des-28-deutschen>